

Fachtagung: „Gesund älter werden in Brandenburg“ Potsdam, 5. Mai 2011

| *Gesund älter werden in Brandenburg – die Perspektive des Landesseniorenrates*

Prof. Dr. Sieglinde Heppener, Seniorenrat des Landes Brandenburg e.V.

Der Wunsch gesund alt zu werden, die Sorge der Älteren vor Hilfebedürftigkeit im Alter, die Klagen um eine unzureichende medizinische Versorgung auf dem Lande zwingen uns, gerade dort nach neuen Wegen zu suchen und unkonventionelle Möglichkeiten zu erproben. Dazu können und müssen die heutigen Möglichkeiten medizinischer Versorgung mit den vorhandenen örtlichen Ressourcen für Gesundheit und Lebenszufriedenheit und die Vorzüge eines engen nachbarschaftlichen Zusammenlebens miteinander verknüpft werden. In vielen Kommunen ist vieles in Bewegung gekommen. Unterschiedliche Ansätze und die örtlichen Erfahrungen sollten wir aufmerksam beobachten.

Die Seniorenpolitik in Brandenburg verfügt in inhaltlicher und struktureller Hinsicht über gute Voraussetzungen für ein „Bündnis gesund älter werden in Brandenburg“:

- Das grundsätzliche gesamtgesellschaftliche ressortüberschreitende Herangehen der Landesregierung und zunehmend auch der Kommunen an die Seniorenpolitik und die Erfahrungen bei der praktischen Umsetzung im sozialen Bereich, bei medizinischer und pflegerischer Versorgung, alternativen Wohnprojekten, Mobilitätsangeboten.
- Die Struktur und die jahrelangen Erfahrungen der Seniorenvertretungen, der örtlichen Seniorenbeiräte und des Landesseniorenrats mit seinen „beiden Säulen“.
- Die Aktivität der älteren Brandenburgerinnen und Brandenburger, ihr Engagement und Organisationstalent, ihr Wissen und ihre Bereitschaft, sich für die Gemeinschaft einzusetzen, an der Verwirklichung ihrer Wünsche und Forderungen selbst mitzuwirken.

Seniorenpolitik hat die Aufgabe, passgerechte Rahmenbedingungen für ein selbstständiges, selbstverantwortendes Leben im Alter zu schaffen. Der Gesundheitszieleprozess ist Teil der Seniorenpolitik. Als solcher muss er in den umfassenden gesellschaftspolitischen Rahmen eingeordnet werden.

Gesundheit ist keine Frage des Alters. Allein des Alters wegen büßen wir nicht die Gesundheit und die Fähigkeit zur selbstständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung ein. Zugleich erleichtern Aktivität und Bildung den Umgang mit der eigenen Pflege- und Hilfebedürftigkeit.

Wir brauchen ein nach den unterschiedlichen Lebensumständen und Biografien differenzierendes Altersbild, das sich nicht an der Zahl der gelebten Jahre, sondern an erworbenen Fähigkeiten und Kenntnissen, an den konkreten Lebensumständen wie Gesundheitsniveau, Einkommen, Lebensstil, Wertvorstellungen orientiert und Alter und Altern als eine aktive Lebensphase begreift. Ein an Defiziten orientiertes Bild vom Alter und Altern negiert die Subjektivität der alten Menschen, macht sie zu Objekten von Betreuungs- und Hilfsangeboten.

Politische Teilhabemöglichkeiten, Einkommensentwicklung, Bildung, Wohnen und Infrastruktur, Mobilität, Wirtschaft und Konsumverhalten, Kultur und Gesundheit bedingen sich gegenseitig und sind gemeinsam und jeweils auf spezifische Weise für Lebensqualität und Lebenszufriedenheit entscheidend.

Seniorenbeiräte bestehen in allen 14 Brandenburger Landkreisen und in den 4 kreisfreien Städten, Rund 160 örtliche Seniorenbeiräte arbeiten in Städten und Gemeinden. Sie haben die Funktion kommunaler Seniorenvertretungen. Sie vertreten die Interessen der Älteren gegenüber den kommunalen Vertretungen und Verwaltungen vor Ort und machen sie im Gemeindeleben öffentlich.

Mitglied eines Seniorenbeirats können interessierte (in der Regel ältere) Bürgerinnen und Bürger, sowie Vertreter von in der Kommune auf dem Gebiet der Altenarbeit wirkenden Vereinen, Institutionen, Verbänden und Projekten sein. Eine Altersgrenze nach Unten oder Oben gibt es nicht.

Seniorenbeiräte machen die Kommunen lebenswerter. Sie stärken den sozialen Zusammenhalt zwischen den Generationen und den der Älteren untereinander. Sie leisten einen wirklichen Beitrag, Vereinsamung alter Menschen zu lindern und Nachbarschaft zu leben.

Mitglied des Seniorenrats des Landes Brandenburg sind die Seniorenbeiräte der 14 Landkreise und der 4 kreisfreien Städte und die in Brandenburg tätigen Vereine, Verbände, Institutionen, die sich der Altenarbeit widmen und Interessen der älteren Generation vertreten.

Was umfasst eine angemessene medizinische Betreuung und woran wird sie gemessen? Die Landesregierung verfolgt das Ziel, auch in dünn besiedelten Räumen eine angemessene medizinische Versorgung zu gewährleisten und die mit einem produktiven Altern verbundenen Aktivitäten zu unterstützen. In Seniorenveranstaltungen sind Klagen über lange Wartezeiten beim Hausarzt, Wegfall von Hausbesuchen bei Arztwechsel, lange Anfahrtswege und mitunter monatelanges Warten auf einen Termin bei den Fachärzten Dauerthema.

Auf der anderen Seite ist die Lebenserwartung von Frauen und Männern auch in Brandenburg in den zurückliegenden Jahren deutlich gestiegen. Die Veranstaltungen der Seniorenwoche (2010: 850 Veranstaltungen mit ca. 54.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern) zeigen Lebensfreude und Optimismus. Informationsveranstaltungen, Gesundheitsmessen und Gespräche vor Ort mit Ärzten, Apothekern, Verbraucherschützern und Gesundheitspolitikern über Prävention, gesunde Lebensführung, Ernährung sind stets gut besucht. Seniorensport in den Sportvereinen (Landessportspiele) und gesellige sportliche Angebote von und in Senioren- und Selbsthilfegruppen sind gefragt.

Für „Gesund älter werden in Brandenburg“ ist nach den örtlich vorhandenen Defiziten und guten Voraussetzungen in der medizinischen Versorgung, bei Haus- und Fachärzten, im Reha-Bereich, bei Prävention konkret zu fragen. Solche Analysen sind in den meisten Kommunen (Kommunale Leitlinien und andere Dokumente der Seniorenpolitik) vorhanden.

Wir beobachten ein hohes Sicherheitsbedürfnis bei den Älteren. Dabei gehen bekanntlich die Angst vor Kriminalität und die Kriminalstatistik auseinander. Die verständliche Angst vor Gebrechlichkeit im Alter ist Teil des steigenden Sicherheitsbedürfnisses bei alten Menschen.

Bildungsniveau und Bildungsbereitschaft, Freizeitverhalten und Altersbild fördern die Zufriedenheit mit dem eigenen Gesundheitszustand. Wir brauchen vor Ort mehr Informations- und Bildungsangebote hinsichtlich aktiver gesundheitsbewusster körperlicher und geistiger Lebensführung. Der Gesundheitszieleprozess muss so angelegt sein, dass er Angebote der medizinischen Versorgung mit Anregungen zur aktiven körperlichen und geistigen Lebensführung im Alter sinnvoll verbindet. Angesichts von Multimorbidität und Polypharmazie muss „Gesund älter werden in Brandenburg“ Angebote an medizinischer Beratung von (Haus)Ärzten und Apothekern haben.

Prävention wird weitgehend noch als isoliertes Handlungsfeld im Gesundheitszieleprozess betrachtet. Prävention soll Krankheiten und Gesundheitsstörungen mindern, gesundheitlichen

Belastungen und gesundheitliche Risiken entgegenwirken. Konkrete Maßnahmen zur Prävention und Gesundheitsförderung im Alter sollten mit der allgemeinen medizinischen Versorgung besser verzahnt werden. Der VI. Altenbericht der Bundesregierung weist darauf hin, dass mit einer Verringerung der Gesundheitsrisiken positive Effekte für die Gesundheit auch im Alter erzielt werden.

„Gesund älter werden in Brandenburg“ schließt den Rechtsanspruch Älterer auf Rehabilitationsleistungen und Pflichtleistungen der geriatrischen Rehabilitation ein. Das derzeitige Übergewicht der stationären Rehabilitation muss zugunsten des Grundsatzes „ambulant vor stationär“ abgebaut und gerade im ländlichen Raum Angebote der mobilen Rehabilitation als aufsuchende Leistung entwickelt werden.

Kontakt:

Prof. Dr. Sieglinde Heppener
Seniorenrat des Landes Brandenburg e.V.
Heinrich-Mann-Allee 7
14473 Potsdam
Mail: seniorenrat-brandenburg@t-online.de